

ben
er.
weihsonntag
ben
ng
ag statt.
de und Be-
r. 23. und
atfindenden
eier
ktheuscher,
den.
ttgart
einmach.
er 1926 in
12 Uhr statt.
adung ent-
enen
nde
g. Röhle
u
teiligen.
175.
WOHL
AI JHRE
RAUGEN
HAUT!
al-Fußbad gegen
schmel (2 Bäder)
gerien. Sicher
L. Mohl.
ffee
gebrannt
Sernspr.
Nr. 120
putzt,
und
putzt
metall;
a Ihre
ng 30 Pf.
echstreuer
M

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Berichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöle
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 246

Donnerstag, 21. Oktober 1926.

101. Jahrgang

Dr. Külz zur politischen Lage.

Der Reichsinnenminister in Dresden.

In Dresden, 21. Okt. Am Mittwoch sprach in Dresden Reichsinnenminister Dr. Külz in einer stark besuchten Versammlung der Deutschdemokratischen Partei über die politische Lage. Ueberall, so führte der Redner etwa aus, mache sich ein starker Druck zur Zusammenschließung der politischen Kräfte bemerkbar. Der Sammlungsruuf der Wehrverbände in Sachsen mit seiner Parole zum grundsätzlichen Ausschluß der Sozialdemokratie von der Regierungsverantwortung sei eine Verirrung. Welche Ergebnisse die Sammlungsruufe haben würden, siehe dahin. Je stärker und weitausgreifender die Zusammenschließung der politischen Energien in Ländern und Reich seien, um so schneller werde man zur positiven und praktischen Arbeit der Regierungen und Parlamente zum Auf- und Ausbau unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens kommen.

Die Parteien der Mitte seien der kristallisierende Punkt dieser Arbeit. Jede Unterstützung von rechts oder links sei gleich wertvoll. Das Wort „Niemals mit der Sozialdemokratie“ sei für eine Politik der Mittelparteien ebenso töricht wie das Wort „Niemals mit den Deutschenationalen“. Das richtige Wort heißt: „Jeder ist herzlich willkommen, der auf der Grundlage der Verfassung den neuen Staat aufbauen will zu einem Heim für unser Volk. Die Frage der Staatsform sei gelöst. Aufgabe der Parteien, die Träger des demokratischen und republikanischen Gedankens seien, sei es, stärker als bisher moralische Erwerbungen für den neuen Staat zu machen. Das sei allein möglich durch eine Politik des Ausgleiches.

Für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern sei für die nächste Zeit der Finanzausgleich die Hauptfrage. Ohne Einschränkung und Vereinfachung sei eine wirkliche Gesundung der öffentlichen Finanzen nicht möglich. Sie herbeizuführen, werde sich die Reichsregierung weiter bestreben. Im Weltwirtschaftsverkehr vollzogen sich starke Wandlungen zum Besseren. Die Erkenntnis wachse über die vom politischen Kurzbiid aufgerichteten Grenzen hinaus, daß die Wirtschaft sich die Hand zu gemeinsamer Erhöhung der Produktion und des Absatzes reichen müsse. Der Eisenpakt, die Kundgebung der Weltwirtschaftsführer gegen Zollgrenzen und Protektionismus zeigten diese Entwicklung.

Nach wie vor werde unsere ganze Entwicklung außenpolitisch bedingt. Die hier erzielten Fortschritte könne nur politische Kurzsichtigkeit oder Uebelwollen verkennen. Von Illusionen müsse man sich allerdings fernhalten. Unser Beitritt zum Völkerbund könne sich nicht blutig politisch auswirken. Die Anerkennung Deutschlands als gleichberechtigte Macht schließe zugleich die praktische Widerlegung der Frage von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege in sich. Die Art der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sei ein wirksameres Abwenden von der Schuldlüge, als alle formellen Erklärungen. Nun gelte es, die

Reife der Deutschland gegenüber betriebenen Gewaltpolitik zu befeitigen. In Frankreich vollziehe sich zweifellos in dieser Beziehung ein Stimmungswandel. Es wäre früher einfach undenkbar gewesen, daß in einer großen Partei in Frankreich eine Kundgebung hätte zustande kommen können, wie es das von fünfzig Mitgliedern der Radikalsocialen Partei veröffentlichte Memorandum darstelle, in dem diese sich zu einer sofortigen Kündigung des linken Rheinufers und zur Rückgabe des Saargebietes unter der Bedingung bekennen, daß Deutschland durch Transferrierung gut fundierter Werte Frankreich helfe zur Befriedigung seiner inneren und äußeren Gläubiger. Die Entschließung bekenne sich weiter zu dem Glauben, daß die französisch-deutsche Verständigung nur das Vorbild einer allgemeinen europäischen Befriedigung im Rahmen des Völkerbundes bilde. Man könne nur hoffen, daß derartige gesunde Gedankengänge in Frankreich weiter an Boden gewinnen. Das Ziel aller Außenpolitik müsse nach wie vor die Befriedigung Deutschlands und die Befriedigung Europas.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin. In Paris, 21. Okt. In der am gestrigen Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Botschafterkonferenz wurde ein Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin zur Kenntnis genommen, ohne daß auf Grund desselben irgendwelche Entscheidungen getroffen worden wären. Der Bericht besagt, daß ein Teil der interalliierten Einwände hinsichtlich der Abrüstung Deutschlands noch nicht behoben sei. Im übrigen wird betont, daß nach französischer Auffassung seit dem Abgang des Generals von Seeckt eine Erleichterung in den Verhandlungen eingetreten sei. Die Frage der Teilnahme des Sohnes des Kronprinzen an den deutschen Manövern sei noch nicht abschließend behandelt worden. Nach wie vor hält man am Standpunkt fest, daß eine Aufhebung der interalliierten Kontrollkommission in Berlin erst stattfinden könne, wenn ein interalliiertes Gutachten ausgesprochen habe, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei.

Ablehnender Standpunkt der Botschafterkonferenz in der Frage der Neuregelung der polnisch-litauischen Grenze.

In Paris, 21. Okt. Die Frage einer Neuregelung der polnisch-litauischen Grenze, die auf Wunsch Litauens der Botschafterkonferenz zur Beratung vorlag, kam auf der gestrigen Sitzung derselben u. a. auch zur Sprache. Wie verlautet, soll der Standpunkt der Botschafterkonferenz ein ablehnender sein. Es wird darauf verwiesen, daß Litauen das Abkommen vom November 1922 anerkannt habe und demselben von England, Italien, Frankreich und Japan zugestimmt wurde und daß daher an dem Status quo nichts zu ändern sei.

Die britische Reichskonferenz.

Keine Gefahr für die Einheit des Reichs.

In London, 22. Okt. Die Eröffnung der Reichskonferenz hat sich programmäßig vollzogen. Zu Beginn der Verhandlungen hielt Baldwin in eine Begrüßungsansprache, in der er Zweck und Ziel der Konferenz mit folgenden Worten aufzählte: „Wege zu finden für eine geschlossener Gestaltung der Beziehungen zwischen Mutterland und Dominions und zwischen den einzelnen Dominions selbst ist die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Reichskonferenz“.

Die Antwortreden der Dominionvertreter auf Baldwins Ansprache zeigten den Wunsch, möglichst schnell und möglichst viel Ergebnisse zu erzielen. Madenzie King-Kanada stellte fest, daß sich der internationale Horizont seit 1923 geklärt habe. Das britische Reich habe wesentlich zur Festigung des Weltfriedens beigetragen. Der britische Staatenbund, der ein Viertel der Bevölkerung der Welt vereine, sei in Freundschaft zusammengeschlossen. In den nächsten Wochen werde man vielleicht in der Lage sein, Methoden für eine klarere Verständigung über die gemeinsame Außenpolitik zu bilden.

Stanley Bruce-Australien erklärte, man müsse über drei Punkte Klarheit schaffen: die Beziehungen der Reichsteile zu einander, die Frage der gemeinsamen Reichsverteidigung und die Frage des Reichshandels und der wirtschaftlichen Entwicklung. Der einzige Wunsch der Konferenz sei, die Interessen des Reichs als Ganzes zu fördern.

J. G. Coates-Neuseeland betonte die Wichtigkeit häufiger Reichskonferenzen und brachte den Wunsch seines Landes zum Aus-

druck, einen Anteil der Lasten zu übernehmen, die die Verantwortlichkeit des Reichs und die strengste Beobachtung der Ehrenpflichten mit sich brächten, um so einen Teil der Segnungen zu vergeten, die Neuseeland von Großbritannien empfangen habe.

General Ferguson-Sidafrita verteidigte die Konferenz der herzlichen Unterstützung und Mitarbeit Sidafritas ohne Rücksicht auf Parteistellung und Rassenzugehörigkeit, solange der Charakter eines Staatenbundes freier und unabhängiger Nationen gewahrt bleibe. Seine Ansicht nach lasse sich der Grundsatz, der die Konferenz leiten sollte, in dem Satz zusammenfassen: Im Prinzip müsse jedem einzelnen Mitglied unbegrenzte Handlungsfreiheit gewahrt bleiben, in der Praxis müßten, wenn immer es nötig ist, Beratungen zu enger Zusammenarbeit geführt werden.

W. S. Monroe führte aus, Neuseeland sei mit den bestehenden Verhältnissen vollständig zufrieden. W. I. Cosgrave-Irischer Freistaat begrüßte die Konferenz, da sie Gelegenheit biete, Schritte zu unternehmen, die für die weitere Zusammenarbeit getan werden sollten. Der Maharadscha von Burdwan erklärte, Indiens Bestrebungen richteten sich auf die Entwicklung des eigenen Landes, um dadurch sobald als möglich den vollen Anteil an der gemeinsamen Verantwortung zu übernehmen, der Indien als Mitglied des Reichs zufallen müsse.

Chamberlains Rede vor der Reichskonferenz.

Der „Tag“ bringt die Rede Chamberlains, die bekanntlich geheim gehalten werden sollte. Hiernach sagte Chamberlain etwa Folgendes: Seit der letzten Reichskonferenz habe sich das Bild verändert. Damals habe man sich mit der Befestigung des Ruhrgebietes und den Bewidlungen, die dadurch drohten, beschäftigt. Jetzt sei der Horizont verhältnismäßig geklärt. Locarno habe einen Wechsel gebracht, aber auch neue Probleme, die zu lösen wären. Allgemein gesprochen läge die Aufgabe der Konferenz darin, die

Tages-Spiegel.

Reichsinnenminister Dr. Külz hielt gestern in Dresden eine Rede über die politische Lage.

Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten hat sich für die Durchführung volkswirtschaftlich notwendiger und finanziell ausichtsreicher Kanalprojekte ausgesprochen.

Der Reichspräsident stattet heute der Stadt Bremen einen Besuch ab.

Die Internationale Handelskammer brachte in einem Communiqué ihre Uebereinstimmung mit dem Freihandelsmanifest zum Ausdruck.

Die Botschafterkonferenz befaßte sich gestern mit der Frage der deutschen Abrüstung.

Dr. Seipel ist gestern vom österreichischen Nationalrat mit 91 gegen 59 Stimmen zum Bundeskanzler gewählt worden.

Die britische Reichskonferenz bot in ihrer Eröffnungssitzung ein Bild der Einigkeit der Dominions mit dem Mutterlande.

In Persien sind schwere Kämpfe zwischen regulären persischen Truppen und revolutionären Banden im Gange.

Stellung der Dominions zur Außenpolitik zu bestimmen. Vom Standpunkt der Dominions aus betrachtet ließen sich die Fragen ungefähr so zusammenfassen:

1. Welches ist ihre Stellung in der Uebernahme der Verpflichtungen aus den Locarnoverträgen;
2. inwieweit ist es möglich, eine gemeinsame Außenpolitik des Reiches zu formulieren;
3. in welcher Art können die Beziehungen der einzelnen Reichsteile untereinander verbessert werden.

Zum ersten Punkt habe Ministerpräsident King sich zweifellos den Beschluß des kanadischen Unterhauses zu eigen gemacht, das, ehe die kanadische Regierung irgend einen Vertrag annehmen könne, der militärische oder wirtschaftliche Sanktionen mit sich bringe, die Genehmigung des kanadischen Parlaments eingeholt werden müsse. Zum zweiten Punkt vertrat King die Ansicht, daß die Interessen der Reichsteile so verschiedenartig seien, daß eine feste Theorie für untergeordnete Fragen der Außenpolitik nicht möglich sei. Er glaube jedoch, daß in allen fundamentalen Fragen, die das ganze Reich berühren, eine engere Zusammenarbeit eingeführt werden sollte. Baldwin habe diese Zusammenarbeit in seinen Ausführungen über die Flotte erwähnt. Er habe gesagt, es sei möglich, in dem vereinigten Reich separate Flotten zu haben, es sei jedoch nicht möglich, separate Flotten zu führen, wenn das Reich nicht eine gemeinsame Außenpolitik treibe, die die Aktionen der Streitkräfte in den verschiedenen Reichsteilen lenke. Baldwin habe hinzugefügt, es sei offensichtlich, daß bei der Orientierung der Außenpolitik die Dominions zu Rate gezogen werden müßten.

Amerika und das Wirtschaftsmanifest.

In Newyork, 21. Okt. Das Schatzamt in Washington erklärte, daß Mellon das Wirtschaftsmanifest niemals gesehen und auch nie dem Präsidenten Coolidge über diese Frage Bericht erstattet habe. Mellon stehe mit dem Manifest in keinem Zusammenhang. In amtlichen Kreisen Washingtons wird noch betont, daß die Kundgebung eine rein europäische Angelegenheit sei und daß man sich in Europa über die dortigen Zölle unterhalten möge. Amerikanische Zollfragen seien eine rein amerikanische Angelegenheit. Das gegenwärtige amerikanische Zollsystem habe den Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft herbeigeführt und daher könne nicht daran gerüttelt werden. In amerikanischen politischen Kreisen erkennt man an, daß eine Herabsetzung der europäischen Zölle auf die Gesamtmenge Europas einen außerordentlich günstigen Einfluß ausüben würde, jedoch weist man auf die französische Haltung in der Zollfrage hin, die die Verwirklichung von Zollherabsetzungen verhindern würde. Diese Haltung Frankreichs glaubt man darauf zurückführen zu können, daß Frankreich nicht eingesehen wolle, daß in vielem die europäische Zollgrenze eine Folge des Versailles-Vertrages sei. Verschiedene Blätter weisen besonders darauf hin, daß es in der europäischen Zollfrage bereits zwei Parteien gäbe und zwar auf der einen Seite England und Deutschland, auf der anderen Seite Frankreich. Maßgebende Finanzmänner stellen ausdrücklich fest, daß Amerika durch die Unterzeichnung des Manifestes durch einige Amerikaner keinerlei Verpflichtungen eingegangen sei. Im übrigen beschäftigt sich die Presse eingehend mit der Zollpolitik der Regierung, was eine umso größere Bedeutung hat, da die Zollfrage der Hauptstreitpunkt der amerikanischen Innenpolitik ist.

Kleine politische Nachrichten.

Ein deutscher Schritt wegen der Ordnungsansprüche. Der Berliner Vertreter des „Journal“ glaubt mitteilen zu können, daß in Kürze ein freundschaftlicher Schritt der deutschen Regierung durch den Botschafter in Paris, von Hoesch, und durch den Reichskommissar der Rheinlande, Baron von Simmern, bei der französischen Regierung zu Koblenz erfolgen werde. Der Schritt werde sich auf die vollständige Umwandlung des Ordnungsanspruchs über die Eisenbahnen im Rheinlande beziehen, die mit der Autonomie der deutschen Eisenbahnverwaltung in Widerspruch stehen.

Kein Ausführungsgesetz zu Artikel 48. Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, ist der von der Woffischen Zeitung veröffentlichte Text eines Entwurfs über Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 der Reichsverfassung nicht der Entwurf, der im Ministerium als Grundlage für die Verhandlungen dienen soll. Wie ferner mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung selbst von einem Entwurf über ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung noch keinerlei Kenntnis und hat sich auch damit noch nicht befaßt.

Finanzbesprechung in Dr. Schacht in München. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in München eingetroffen, um dem bayerischen Finanzminister einen seit langem geplanten Besuch abzustatten. Auch der sächsische Finanzminister Geheimrat Dr. Dehne, der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger und der badische Finanzminister Dr. Köhler sind zurzeit in München anwesend. Zwischen diesen Herren hat eine zwingende Aussprache über die diese Länder betreffenden Bank- und Kreditfragen stattgefunden.

Finanzierung des Königsberger Getreidehandels. Die Stadtbank Königsberg hat von einem Bankkonsortium unter Führung der Reichskreditgesellschaft zur Finanzierung des Königsberger Getreidehandels 4 Millionen Reichsmark als Lombardkredit zur Verfügung gestellt erhalten.

Der deutsch-lettische Handelsvertrag. Die lettische Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten hat den deutsch-lettischen Handelsvertrag einstimmig angenommen. Sollte die Handels- und Industriekommission den Vertrag ebenfalls billigen, so wird mit der Ratifizierung am Freitag gerechnet.

Um die Danziger Regierung. Die Verhandlungen zur Regierungsbildung sind in einer weiteren Sitzung der beteiligten Parteien fortgeführt worden. Es handelt sich nunmehr, nachdem das Programm der neuen Regierung bezüglich des Ermächtigungsgesetzes vereinbart worden ist, um die Regelung der Personalfrage. Man glaubt, daß die Wahl schon am Freitag wird stattfinden können. Die Tätigkeit der neuen Regierung soll sich außer den zu erledigenden laufenden Geschäften ausschließlich auf das Ermächtigungsgesetz beschränken.

Dr. Schacht über die Bedeutung des Wirtschaftsmanifestes.

In München, 20. Okt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zu den Mitunterzeichnern des internationalen Wirtschaftsmanifestes gehört, gab einem Vertreter der Telunion zu dem Manifest die nachfolgende Erläuterung:

Das Wirtschaftsmanifest, das von führenden Wirtschaftlern aus 16 verschiedenen Ländern unterzeichnet ist, kann in seiner Bedeutung unmöglich unterschätzt werden. Die wirtschaftlichen Persönlichkeiten, die ihren Namen unter dieses Manifest gesetzt haben, haben es zweifellos nach reiflicher Überlegung getan. Ein Beweis dafür ist, daß die Sammlung der Unterschriften und die Bearbeitung des definitiven Textes etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen hat. Daß auch amerikanische Namen sich bereit gefunden haben, diesem Manifest beizutreten, kann selbstverständlich nicht als eine amerikanische willkürliche Beeinflussung europäischer Verhältnisse gedeutet werden, sondern ist nach der Richtung zu werten, daß von Vertretern eines Volkes, das über einen freien und unbehinderten Markt von

110 bis 120 Millionen Menschen verfügt, zum Ausdruck gebracht wird, welche unerhörten Auftriebskräfte in einem so großen einheitlichen Wirtschaftsgebiet für die Wohlfahrt aller darin arbeitenden Individuen aufgegriffen werden. Selbstverständlich drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem Bande sie immer auch angehören mögen, nur ihre persönliche Ueberzeugung aus. Daß die Regierung dieses oder jenes Landes sich mit den Unterzeichnern nicht zu identifizieren wünscht, ist eine Selbstverständlichkeit, aber deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wir haben alle noch in zu lebendiger Erinnerung das Beispiel des Dawesberichtes. Als die Weisheit der Regierungen am Ende war, hatten wir es nur einer kleineren Gruppe von führenden internationalen Wirtschaftlern zu danken, daß ein wirtschaftlicher Aufstieg aus den politischen Schwierigkeiten gefunden wurde. Wenn heute diejenigen Namen, die unter dem Manifest stehen, Namen aus 16 Ländern — die zu anerkannten Führern der Wirtschaft gehören, für die wirtschaftliche Freiheit eintreten, so kann dieses gewiß in der politischen Wagschale nicht seinen Einfluß verlieren. Wenn das Manifest auf der einen Seite die wirtschaftlichen Fehler hervorhebt, die Krieg und Frieden gebracht haben, so verliert sich das Manifest doch nicht in historische Betrachtungen über Schuld und Sühne, sondern weist unbestimmt um alles, was geschehen ist, unbefürchtet um politische Engheiten, die noch in einzelnen Posten stecken mögen, den Weg in die Zukunft, den Weg ins Freie. Das Manifest ist nicht eine Auslassung der Regierungen, die durch alle möglichen Fesseln in ihrer Freiheit behindert sind. Es ist ein Ausfluß des gesunden Menschenverstandes aller Völker, die den Weg zur wirtschaftlichen und damit geistigen Zusammenarbeit frei machen wollen.

Die Hilfsaktion für den deutschen Osten.

In Berlin, 20. Okt. In seinem Bericht vor dem Reichstagsausschuß für Ostfragen teilte Reichsinnenminister Dr. Kütz über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung mit, daß die Regierung dem Osten auf verschiedenen Gebieten geholfen habe und weiter helfen werde, so in der Flüchtlingsfürsorge und dem Siedlungsprogramm, für das 250 Millionen Mark in Jahresraten von 50 Millionen Mark, außer den von Preußen zum gleichen Zweck auswendigenden Mitteln zur Verfügung gestellt seien. Vor allem aber habe die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit Preußen ein sogenanntes „Sofortprogramm“ aufgestellt, nach dem 32 Mill. Mark für sofortige Hilfsmaßnahmen im Osten zur Verfügung gestellt würden. 8 Millionen davon seien für landwirtschaftliche und gewerbliche Kredite bestimmt und 24 Millionen würden für unmittelbare Hilfsmaßnahmen wirtschaftlicher und kultureller Art aufgewendet.

Keine Aenderung der deutschen Thoirypolitik.

In Berlin, 20. Okt. Zu den in den letzten Tagen, insbesondere in der ausländischen Presse auftauchenden Gerüchten, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, zur Durchführung des Programms von Thoiry die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen, wird von zuständigen Seiten festgestellt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Ebenso ist die Meldung einer polnischen Zeitung, wonach die deutsche Regierung mit Gegenvorschlägen für die Regelung der Ostfragen an die anderen Mächte herantreten wolle, völlig aus der Luft gegriffen.

Die Umbildung des Reichsfinanzministeriums.

In Berlin, 20. Okt. Die Umbildung des Reichsfinanzministeriums auf Grund der Verordnung vom 17. September 1926 ist abgeschlossen. Der Reichsminister der Finanzen hat

dem Reichspräsidenten die in Par. 3 der Verordnung vorgeschriebene Anzeige erstattet. Es besteht daher keine rechtliche Möglichkeit mehr, Beamte aus Anlaß der Umbildung des Reichsfinanzministeriums in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Das bei der Umbildung gesteckte Ziel, die Geschäfte des Ministeriums unter größtmöglicher Vereinfachung der Organisation bei sparsamster Ausnutzung der Arbeitskräfte zusammenzufassen, ist voll erreicht worden. Die gesamte Fachleitung liegt nunmehr in den Händen eines Staatssekretärs; anstelle der früheren zehn selbständigen Abteilungen sind deren fünf getreten. Es sind dies: 1. Haushaltsabteilung, 2. Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben, 3. Abteilung für Steuern vom Einkommen, Vermögen, Umsatz und für Verbrauchssteuern; 4. Abteilung für gemeinsame und Rechtsangelegenheiten; 5. Friedensvertragsabteilung. Jede Abteilung wird von einem Ministerialdirektor geleitet. Zolls- und Steuerabteilung erhalten eine gemeinsame Unterabteilung für Personal- und Verwaltungsangelegenheiten.

Durch die Umbildung konnte die Zahl der Referate noch weiter eingeschränkt werden, als ursprünglich zu erwarten war. Anstelle der früheren 128 Referate sind nur mehr 79 vorhanden. Der Personalbestand des Ministeriums konnte um 60 Beamte vermindert werden. Leider hat es sich als un vermeidbar erwiesen, 21 Beamte von Amtswegen in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

Dr. Seipel mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

In Wien, 20. Okt. Die Entscheidung über die neue Regierung ist in den Abendstunden erfolgt. Die Einladung der Christlich-Sozialen an den Landbund, in die Koalition einzutreten und ein Mandat in der neuen Regierung zu übernehmen, wurde vom Landbund abgelehnt. Die weiteren Verhandlungen gingen daher auf der Grundlage der christlich-sozialen-Großdeutschen Koalition. Am Nachmittag war vom Nationalrat in einer kurzen formalen Sitzung der Rücktritt des Kabinetts zur Kenntnis genommen worden, worauf der Hauptausschuß mit den Stimmen der Mehrheitsparteien Dr. Seipel mit der Bildung der neuen Regierung betraute. Dr. Seipel erklärte sich zur Annahme dieses Auftrages bereit und führte aus, er werde bereits morgen in der Lage sein, die Mitglieder des neuen Kabinetts in Vorschlag zu bringen. Die Wahl der neuen Regierung wurde auf morgen nachmittag 3 Uhr anberaumt. In einer Sitzung der christlich-sozialen Parteileitung und des christlich-sozialen Abgeordnetenverbandes wurde beschloffen, anstelle des ausscheidenden Finanzministers Kollmann Dr. Konrad Rindböck zu ernennen, der bekanntlich bereits in der letzten Regierung Seipel Finanzminister war. Anstelle des ausscheidenden Unterrichtsministers Dr. Rintelen wurde der Abg. Richard Schmidt ernannt, der in der früheren Regierung Seipel Sozialminister war. Am Nachmittag traten auch die Reichsparteileitung und der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei zusammen. In den Abendstunden wurde der Beschluß gefaßt, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Dinghofer zum Vizekanzler und den Abg. Schürff zum Handelsminister zu ernennen. Dem scheidenden Vizekanzler Dr. Waber wurde der Dank und das Vertrauen der Partei ausgesprochen.

Amerika und die Dawesobligationen

Washington bezweifelt die Zweckmäßigkeit der Auflegung der Eisenbahnbonds.

In New York, 20. Okt. Nach einer amtlichen Erklärung bezweifelt man in Washington aufs stärkste die Zweckmäßigkeit der Auflegung der deutschen Eisenbahnbonds. Auch Parler Gilbert erklärt sich gegen eine Auflegung, da dadurch Deutschlands Reparationsfähigkeit herabgemindert und die Wirtschaftslage unterwühlt würde, was äußerst gefährlich sei, da ein krankes Europa ohne ein gesundes Deutschland nicht wieder auf die Beine kommen könnte. Die ganze Wiederaufbauarbeit der letzten Jahre könne durch den Eisenbahnbondplan gefährdet werden. Frankreich wäre nur zu helfen, wenn es Anleihen direkt erhalte, was aber ohne Schuldenratifizierung, die bei der ganzen Frage ausschlaggebend wäre, unmöglich sei.

Die Ehe der Lene Wendtland

EIN ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Wendtland braufte auf.

„Man hält mich also für einen Meuchelmörder?“

„Das Gericht nimmt an, daß Sie vielleicht in der Wut —“

„Mein lieber Doktor — wenn der Richter mich so fragen würde, ich wüßte ihm schon die gebührende Antwort zu geben; wenn aber Sie, mein alter Freund, dem ich ansehe, daß er selbst nicht daran glaubt, so spricht, dann sage ich: Geben Sie mir die Hand — Sie können es ruhig tun — es klebt heute so wenig Blut an derselben wie gestern. Auch ich will offen sein. Da, ich habe einen großen Zorn auf Zirned gehabt, aber nicht wie Sie denken. Er hat mir sein Ehrenwort gegeben, daß zwischen ihm und Lene nichts Strafbares geschehen ist — ich glaube ihm — und ich traue Lene.“

Aber ich zürne ihm doch. Nicht, weil Lene ihn liebt. Lieber Doktor, es waren zwei schwere Tage — ich wüßte nicht, daß ich viel schwerere erlebt habe. Ich bin erst ganz allmählich ruhig geworden und klar.

Ich trage vielleicht die größte Schuld. Ich habe eben unterschätzt, daß Lene zu jung war für das, was ich ihr zu bieten hatte. Es war vielleicht nur natürlich, daß sie sich in den jungen Mann verliebte. Ich will mich nicht besser machen wie ich bin — ich habe auerit auch sie verdammt — dann aber —

glauben Sie mir, ich habe Lene lieb und ich weiß, was sie mir und meinem Hause gegeben hat — Hätte ich ihr ein Glück erkaufen können — ich würde sie freigegeben haben. Jugend gehört zu Jugend — alter Freund — Sie haben es mir gesagt, und ich habe nicht darauf gehört!

Aber er ist ein schlechter Kerl gewesen — vielleicht auch nicht — vielleicht nur oberflächlich — er hat nie daran gedacht, sie zu lieben — er hatte gedankenlos ihre Liebe angenommen — vielleicht ohne sie zu erkennen.

Sie hat ihre ganze erste wirkliche Liebe verschwendet — er hat sie und mich und meinen Jungen unglücklich gemacht um ein Nichts!

Das ist es, warum ich ihm groÙe! Vielleicht hat auch er recht — ich war zu alt — er ist wohl für Lene zu jung.

Und das Resultat des Exempels ist Unglück! Ich habe nicht einmal Mitleid mit ihm — ein Egoist weniger auf der Welt! Es klingt hart, was ich sage, aber es ist meine Ueberzeugung, und weiter kann ich nichts sagen. Mögen die Herren vom Gericht kommen — ich fürchte sie nicht — sie werden den alten Wendtland nicht zum Meuchelmörder stempeln können.“

Matt sank er zurück, aber auf seinem Gesicht lagen Ruhe und Zuversicht. Ahmus saß tief ergriffen an seiner Seite — jetzt drückte er ihm die Hand.

„Bist doch ein ganzer Kerl, Wendtland.“ Nach einer Weile sagte der Oberförster: „Was macht Lene?“

„Ich weiß nicht — heute morgen gab ich ihr ein Schlafpulver.“

„Gehen Sie zu ihr, Ahmus — mir zuliebe. Sie soll nicht verzweifeln. Sagen Sie ihr, daß ich ihr nicht

zürne — sagen Sie ihr, was Sie wollen — sie soll nicht verzweifeln — sie tut mir so leid.“

Da trat dem alten Doktor eine heimliche Träne in das Auge und er schämte sich ihrer nicht.

„Wissen Sie was? Erich soll zu ihr — ich glaube, der Junge wird es am besten verstehen, sie aufzurichten.“

„Mein lieber Herr Kollege —“ Der Anstaltsarzt trat ein.

„Ich gehe schon.“ Wendtland lächelte.

„Lassen Sie, Herr Doktor, ich bin ganz ruhig.“

Ahmus ging langsam hinaus und durch das Dorf zu seinem Wagen — er wußte, daß Wendtlands Hände rein waren.

Fünftes Kapitel.

Staatsanwalt Westerland, Amtsrichter Karoly, Kriminalkommissar Höchly und der Gerichtsarzt Dr. Zirngiebel standen im Zimmer des Amtsrichters und machten sich für die Fahrt nach Schatzlar fertig, während der Protokollführer die Akten zusammenlegte.

„Herr Staatsanwalt, so schwer ist mir noch kein Amtsweg geworden.“

„Glaub's, lieber Kollege, aber es muß doch nun einmal sein.“

Draußen ertönte Stimmengewirr — der Gerichtsdiener rief laut — eine andere Stimme schien zu widersprechen, dann kam es lärmend die Treppe hinauf — ein Poltern, als würde ein Mensch gewaltfam vorwärts geschleppt, und dazwischen immer wieder das Schellen des Amtsdieners, Richter Karoly trat an die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Oktober 1926.

Dienstag.

Oberlehrer Kirn an der evgl. Volksschule in Neuhengstett wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Der erste Schnee.

Der starke Temperaturrückgang zu Anfang dieser Woche hat in den letzten Nächten zu Frost und in den heutigen Morgenstunden zu leichtem Schneefall geführt. Die kalte Jahreszeit scheint nach den schönen Herbsttagen nunmehr hart einzuziehen.

Konzert der schwäbischen Liedergesellschaft.

Am Dienstag gab die in unserer Stadt bestens bekannte, weit berühmte „Schwäbische Liedergesellschaft“ unter der feinsinnigen Leitung von Chormeister Karl Kromer im Saal des „Bad Hof“ einen Liederabend. Für jeden Freund des Volksliedes war es ein hoher Genuß, den schlichten und tiefempfundenen Weisen zu lauschen, die die Kromer-Gruppe in seiner Abwägung der Tongebung und straffer Sangesdisziplin zum Vortrag brachte. Das Programm umfaßte eine große Anzahl von Werken alter Meister des Volksliedes wie Silcher, Schubert, Trunt u. a., nicht zu vergessen die vorzüglichen Kompositionen von Karl Kromer selbst, die vielfach schon Allgemeingut der volkstümlichen Sangeskunst geworden sind und halb auf jedem Sängertreffen im Lande als beliebte und begehrte Chorgesänge zu hören sind. Die in kleidsamer schwäbischer Tracht auftretende Sängergesellschaft verfügte über ausgezeichnete Kräfte mit umfangreichem Stimmaterial, die charakteristische Art ihres Vortrages, bis ins letzte ausgearbeitet und durchdacht, verdient lebhafteste Bewunderung. Besonders vortrefflich gelang dem Sängerkreis die Wiedergabe des Silcherliedes „Durchs Wiesetal“, der Kromer-Kompositionen „Die Vögel im Tannenwald“ und „Das Klingeln“, sowie Raberts „Aus der Jugendzeit“. Auch die Solo-Vorträge der leider wenig disponierten Altistin Emma Mayer, des Baritons Eberhard Schrempf und der Sopranistin Hilde Keeser zeugten von warmem Einfühlungsvermögen und ausgezeichneter Schulung. Außerordentlich gefielen daneben die Duette von Gertrud Weber und Eberhard Schrempf. Chormeister Kromer leitete mit fester Hand und hohem künstlerischem Empfinden die erlesenen Vorträge, welche begeisterten, oft nicht endenwollenden Beifall ertrugen. Auch mehrere Zugaben wurden von den Hörern mit sichtlich Freude aufgenommen und mit verdientem Beifall belohnt. Bedauerlich war nur, daß der Besuch der schönen Veranstaltung nicht befriedigend ausgefallen war, desgleichen aber auch der stark hinausgezögerte Beginn des Konzerts und die störenden registertischen Vorbereitungen, die vor verammelter Zuschauermenge ausgeführt, nicht geeignet waren, eine erwartungstolle Stimmung und Sammlung zu erzeugen.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich abgeschwächt, von Westen nähert sich eine Depression. Für Freitag und Samstag ist wieder mehrfach bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

SCB Hirschlanden DL Leonberg, 20. Okt. Der einzige 18j. Sohn eines Landwirts stürzte beim Ernten von Birnen infolge Bruch eines Astes aus etwa 5 Meter Höhe so unglücklich auf die Straße, daß er neben einem Handbruch schwere Gesichtsverletzungen davontrug. Auch der unter dem Ast stehende Vater des Verunglückten wurde durch den abstürzenden Ast am Kopf verletzt. Der Sohn mußte ins Krankenhaus Leonberg übergeführt werden.

SCB Stuttgart, 20. Okt. Mit dem Abbruch des Gebäudes des früheren Staatsministeriums sowie einiger Privathäuser, die mit ihm ein Gebäudeviertel zwischen Gymnasium- und Büchsenstraße bilden, ist dieser Tage begonnen worden. Man trifft bereits die Vorbereitungen, um das Abbruchgelände einzuzäunen.

SCB Stuttgart, 20. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Mit der Führung der Geschäfte des Landesgewerbes am 1. Oktober beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt ist Obermedizinalrat Dr. Gnant beim Ministerium des Innern bis auf weiteres nebenamtlich beauftragt worden.

SCB Stuttgart, 20. Okt. Ein zweifarbiger Autobus wurde am Dienstag von der Firma Daimler-Benz auf dem Marktplatz den Mitgliedern des Gemeinderats vorgeführt. Auf dem geschlossenen Verdeck, zu dem von der hinteren Plattform eine Treppe führt, haben 30 Personen Platz, sodas der Autobus insgesamt etwa 60 Personen befördern kann. Der Wagen ist zunächst für eine Ausstellung in Berlin bestimmt.

SCB Plochingen, 20. Okt. In einem von Kirchheim nach Plochingen fahrenden überfüllten Personenzug fuhr eine Großmutter mit ihrem 10jährigen Enkel. Das Kind mußte in der Nähe der Türe stehen bleiben, da ein Vorbringen im Wagen nicht möglich war. Bei einer starken Kurve an der Eisenbahnbrücke wurde der Knabe nach der Türe geschleudert. Durch den starken Anprall öffnete sich auf unerklärliche Weise die Türe von selbst und das Kind fiel aus dem fahrenden Zuge auf das Gleis. Die Großmutter war vor Entsetzen wie gelähmt und kam nicht auf den Gedanken, die Notbremse sofort zu ziehen. An dem

etwa 400 Meter nach der Unglücksstelle liegenden Bahnhof Plochingen meldete die Frau den Unglücksfall. Ein Wanderer brachte das verletzte Kind auf den Armen daher. Es wurde im Bahnhof Plochingen verbunden und konnte mit dem nächsten Zuge nach Hause transportiert werden. Die Verletzungen scheinen leichter Art zu sein.

SCB Hechingen, 19. Okt. Nach dem bis jetzt abgeschlossenen und vom Landtag genehmigten Vergleich zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern bleibt die Burg Hohenzollern wie bisher im uneingeschränkten Eigentum der Hauptlinie der Familie Hohenzollern. Der bisherige Zustand bleibt also aufrechterhalten. Schloß, Burghof, die beiden Kapellen, gehören dem Hohenzollernhause, das Wehrhaus mit Bastionen sowie Zufahrtswege der Reichsvermögensverwaltung. Der Berg selbst, der Grund und Boden, ist Eigentum des Fürsten von Hohenzollern.

SCB Alen, 20. Okt. Bei Grabungen, die das Stadtbauamt z. Zt. ausführen läßt, wurde Ecke Kreuz- und Storchstraße ein mächtiges Steinfundament aufgedeckt, das in der Höhe etwa 5 m mächtig ist. Es handelt sich um den längst gesuchten, ehemaligen Storchenturm der mittelalterlichen Stadt. Mit Hilfe der durch Nachbarschaftshäuser feststehenden Linie der westlichen Stadtmauer läßt sich das Lageverhältnis des Turms zur Mauer feststellen, ebenso durch Schüttung des Auffüllmaterials der erste Stadigraben.

SCB Ellwangen, 20. Okt. Gestern Abend gab es plötzlich viel Lärm und Geschrei auf dem Marktplatz. Der Planwagen eines Händlers stand in hellen Flammen. Hilfsbereite Leute waren alsbald zur Stelle und vermochten des Feuers Herr zu werden.

SCB Heilbronn, 19. Okt. Am Montag nachmittag tagte im Heilbronner Rathausaal das Unterländer Weinparlament, zu dem sich Vertreter von Weinbaugemeinden aus den Bezirken Brackenheim, Heilbronn, Neckarfulm und vom Weinsberger Tal eingefunden hatten. Der Besuch war nicht so stark wie in früheren Jahren, was auf den Fehlbetrieb in diesen Gemeinden und darauf zurückzuführen ist, daß mehrfach die Lese bereits begonnen hat. Nach Vorträgen von Weingärtner Schneider und Dr. Benz trat man in die allgemeine Aussprache ein. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Maisfröste einen sehr großen Schaden angerichtet haben, daß aber in manchen Gemeinden immerhin noch ein verhältnismäßig gutes Ergebnis zu erwarten ist. Von großem Wert war der Regen der vergangenen Tage. Man beschloß, den Beginn des Herbstes für Frühwärsche auf 21. Oktober und den Beginn der allgemeinen Lese auf 25. Oktober festzusetzen. In Heilbronn wird der Ertrag auf 3000 Hektoliter geschätzt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,26
100 franz. Franken	12,46
100 schweiz. Franken	81,21

Börsenbericht.

SCB Stuttgart, 20. Okt. Die Börse lag heute vorwiegend fest, doch konnten nur noch einige Werte neue Gewinne erzielen.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 20. Oktober.

Weizen märk. 170—173; Roggen märk. 225—230; Gerste 220 bis 270; bto. 183—195; Hafer märk. 178—194; Mais loco Berlin 197—204; Weizenmehl 36,50—39,25; Roggenmehl 32,50 bis 34; Weizenkleie 10,50—10,70; Roggenkleie 10,75; Victoriaerbsen 52—59; A. Speiseerbsen 35—38; Futtererbsen 21—24; Ackerbohnen 21—22,50; Kapsluchen 15; Leinfuchen 20; Troden-schnitzel 9,50—9,60; Kartoffelflocken 23,50—24; Sojabohnen 19—19,25; Tendenz: sehr fest.

Porzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 25 Ochsen, 4 Kühe, 18 Rinder, 20 Färren, 9 Kälber, 12 Schafe, 235 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Färren 1. 52—55, 2. und 3. 48 und 45, Kühe 2. und 3. 34 und 25, Rinder 1. 57—60, 2. 44—56, Schweine 1. 83—85, 2. 82—83 M. Marktverlauf: mäßig befest.

Mürrer Schlachtviehmarkt.

Zutrieb: 4 Ochsen, 2 Färren, 4 Kühe, 5 Rinder, 84 Kälber, 150 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52—54, Färren 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 54—56, 2. 50—52, Kälber 1. 70—72, 2. 66—68, Schweine 1. 74—76, 2. 70—72 M. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Pferdemarkt.

Ellwangen: Der Pferdemarkt war mit 12 zweijährigen Fohlen und 89 älteren Pferden schwach befahren; die Händler hatten über 50 Stück zugeführt. Es wurden nur einige Käufe abgeschlossen. Begahrt wurden für ein 2jähriges Hengstfohlen 560 M., Schlachtpferde 35—70 M.

Viehpreise.

Zusy: Kühe 450, Rinder 650 M. — Laichingen: Ochsen und Stiere 350—800, Kühe 300—800, Kalb 300—530, Kalb 350 bis 600, Jungvieh 150—400 M. — Weilerstadt: Ochsen 575—900, Stiere 190—480, Kühe 260—560, Kalb 450—760, Einstellvieh 125—385 M. das Stück.

Schweinepreise.

Alten: Milchschweine 20—33, Läufer 90 M. — Laichingen: Läufer 40—65, Milchschweine 17—22 M. — Nellingen: Mutter-schweine 175—180, Milchschweine 18—30 M. — Schweningen: Milchschweine 15—25 M. — Spaichingen: Milchschweine 13—20 M. — Tuttingen: Milchschweine 10—25, Läufer 45—50 M. — Weilerstadt: Milchschweine 19—39, Läufer 40—87 M. das Stück.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 1200 Z., Preis 6—6,50 M für 1 Ztr. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 4 M für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 8000 Ztr., Preis 7,20 bis 8,20 M für 1 Zentner.

Die Aussichten am Holzmarkt 1926/27.

Der Beginn des neuen Holzwirtschaftsjahres scheint nach den Mitteilungen des Waldbesitzerverbandes von Württemberg und Hohenzollern offenbar mit einer Wende zum Besseren zusammenzufallen. Von allen Seiten wird über eine Belebung der Nachfrage berichtet. Gekennzeichnet ist der augenblickliche Stand durch folgende sehr beachtenswerte Taten: Während die Einfuhr ausländischen Holzes im ersten Halbjahr 1925 über 6 Millionen Festmeter betragen hatte und im ganzen Jahr 1925 auf fast 13 Mill. Fm. gestiegen war, ist die Einfuhr im 1. Halbjahr 1926 auf rund 4 Mill. Fm., also um ein Drittel zurückgegangen. Des weiteren sind nach den im Reich angestellten Erhebungen die leistungsfähigen Mehrerlöse im deutschen Wald, die mit einigen Millionen Fm. veranschlagt wurden, bis auf keine Reste verkauft. Auch ist als ziemlich sicher anzunehmen, — die in unserem Lande gemachten Feststellungen bestätigen dies — daß Mehrerlöse im bevorstehenden Siebjahr nicht erfolgen werden. So scheint, im ganzen betrachtet, sich ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage am deutschen Holzmarkt anzubahnen. Als Folge davon müßte in absehbarer Zeit eine dem tatsächlichen Wert der Walderzeugnisse entsprechende Bewertung Platz greifen. Als Störenfried dieser Entwicklung jedoch ist nach wie vor Polen anzusehen. Aber auch da wird vermutet, daß die Holzabschwundung in den einst von deutschem Fleiß gehegten holzreichen deutschen Wäldern in nicht zu ferner Zeit ihr Ende finden wird.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Zuschlag kommen. D. Schriftlitz.

L. C. Was die Bienen leisten.

Aus der deutschen Bienezucht kommen jährlich durchschnittlich für 35 Millionen Mark Honig und Wachs. Dagegen betrug z. B. die gesamte deutsche Tabakernte 1924 nur 16,75 Millionen Mark, die preussische Kupfererzgewinnung nur 32,5 Millionen Mark und der preussische Kalifalzertrag nur 28 Mill. Mark. Viel größer sind aber die mittelbaren Werte aus der Bienezucht. Leistet doch die Biene der Landwirtschaft und Gärtnerei unentgeltlichen Heimdienst bei der Befruchtung vieler unserer Nutzpflanzen. Prof. Dr. Zander berechnet den Jahreswert der honiggebenden Nutzpflanzen auf 630 Mill. Mark und setzt den Anteil der Bienen bei der Befruchtung auf 2 Drittel bis 3 Fünftel fest. Wie klein erscheinen neben diesem Werte der deutschen Bienezucht die Erträge anderer Zweige unserer Volkswirtschaft, die in der Öffentlichkeit eine ganz andere Beachtung erhalten. Die deutsche Imkerchaft gönnt diesen Zweigen ihr Ansehen, wünscht aber auch Anerkennung ihrer eigenen Tätigkeit. So erzeugte der deutsche Weinbau 1913 für 42 Millionen Mark und 1924 für 95 Millionen Mark Werte, die Erträge der deutschen See- und Küstentischerei betragen 1925 56 Millionen Mark, und erst der Nutzen der Binnenfischerei wird auf 200 Millionen Mark geschätzt. Auch die preussische Braunkohlerzeugung mit 140,5 Millionen Mark und die preussische Eisenerzgewinnung mit 152,5 Millionen Mark im Jahre 1912 blieb hinter den Wertzahlen der Bienezucht weit zurück. Die deutsche Bienezucht ist also nicht eine nette Spielerei, sondern sie bedeutet für die Volkswirtschaft einen sehr beachtlichen Goldpfeil, der es verdient, pfleglich behandelt zu werden.

Briefkasten.

St. L. Bei dem letzten Holzverkauf der Stadtgemeinde Calw wurden für Tannen 110 Prozent, für Föhren 90 Prozent der staatlichen Forstzins erlöst. Insgesamt standen 481,35 Festmeter zum Verkauf. Andere Angaben sind unzutreffend.

„Concordia“

Unsere
Herbst-Feier
findet am
Sonntag, den 24. ds. Mts.
im **Weißen Saale,**
nachmittags **3 1/2 Uhr**
statt. Die Mitglieder und deren Kinder werden
herzlich eingeladen.
Der Ausschuß.

Junger
Sagdhund
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Ruhhaus Bad Teinach
Fernsprecher 24.
Verlaufen
hat sich ein junger
Schnauzer
Abzugeben bei
Robert Kling,
Schömburg.
Haushalt-Pflegerin
sucht Stelle
in frauenlosem Haushalt.
Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. unter **R. B. 248**

Vergessen Sie es nicht

und bestellen Sie
auf 1. November

das Calwer Tagblatt!

Rötenbach.
Auf dem Fußweg von
Rötenbach nach Zavel-
stein wurde ein
Geldschein gefunden.
Der Eigentümer mölle
den selben geg. Einrückungs-
gebühr innerhalb 10 Tagen
abholen bei
Johannes Hamann.
Vorgezeichnete
Handarbeiten
sind zu haben bei
Nicolaus Hehler,
Eberstraße 177.
Auch empfiehlt sich im
Sticken
(Weiß- und Bunstücker)
der Obige.

Amtl. Bekanntmachungen.
Vieh- und Schweinemarkt am 25. Okt. 1926
in Unterreichenbach.

Die Abhaltung des am 25. Oktober 1926 fälligen Vieh- und Schweinemarktes in Unterreichenbach wird aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.
 Calw, den 20. Oktober 1926.
 Oberamt: Nagel, Amtmann.

Althengstett.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am **Samstag, den 23. Oktober** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Schwarz, Maurer

Sohn des Leonhard Schwarz, Maurermeister

Stilke Lechler

Tochter des August Lechler, Schäfer

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 23. Oktober 1926** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Lamm“ in Liebenzell freundlichst einzuladen.

Albert Rembold, Liebenzell

Eina Bischoff, Dietlingen

Trauung 1 Uhr.

Würzbach—Breitenberg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am **Samstag, den 23. Oktober 1926** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzbach freundlichst einzuladen.

Jakob Hölzle, Schmied

Sohn des Jakob Hölzle, Schuhmacher in Würzbach

Elisabeth Rieginger

Tochter des Johs. Rieginger, Küfer in Breitenberg.

Kirchgang 12 Uhr in Würzbach.

Stammheim—Dachtel.

Wir beehren uns, Freunde, Bekannte und Verwandte zu unserer am **Samstag, den 23. Oktober 1926** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Dachtel höflichst einzuladen — Kirchgang 12 Uhr — sowie zu unserer

Nachhochzeit

am **Sonntag, den 24. Oktober 1926** in unserer elterlichen Haus nach Stammheim in den Gasthof zur „Linde“.

Karl Günther

Sohn des verstorb. Bierbrauers Friedrich Günther, in Stammheim

Pauline Baittinger

Tochter des verstorb. Bäckers Friedrich Baittinger, in Dachtel.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

Kapitänleutnant Ehrhardt
kommt nach Calw.
 Am Sonntag, den 24. Oktober, findet
in Calw

im „Badischen Hof“, nachmittags 1 Uhr, eine **große Bauern-Versammlung** statt, bei welcher der in ganz Deutschland bekannte und berühmte Führer der ehemaligen Brigade Ehrhardt sprechen wird über:
„Vaterländische Jungbauernpolitik“
 Zu diesem bedeutsamen Vortrag laden wir die ganze Bauernschaft des Bezirks, alt und jung, herzlich ein.

Nach dem Vortrag spricht Herr **H. Körner** ig. über:
„Die Arbeit im Jungbauernbund“.
 Die Jungbauernortsgruppe Heilbronn führt ihre **schönen alten Volkstänze** auf.
 Jungbauern, Jungbäuerinnen, erscheint alle!
Der Bezirks-Vorsitzende:
Hanjelmann, Liebelsberg

Schreiner-Innung.

Am kommenden Sonntag, mittags 2 Uhr findet unsere vierteljährliche

Versammlung

im Gasthaus z. „Bären“ hier statt.
 Zahlr. Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Todesanzeige.



Schmerzerfüllt gebe ich allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Jakob Neuweiler
 Lammwirt

am 20. Oktober durch Unglücksfall nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhaus Neuenbürg im Alter von 51 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer:
 die Gattin: **Dorothea Neuweiler** geb. Keller
mit Kindern und Verwandten.
 Die Beerdigung findet am **Samstag, den 23. Oktober**, nachmittags 2 Uhr statt.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:
Thomasmehl | **Weizen**
Knochenmehl | **Gerste**
Kalifalz | **Hafer**
Rainit | **Mais**
Kalkstickstoff | **Leinmehl**
Düngekalk | **Kochsalz**
Ausgabe Mittwoch und Samstag.
Die Geschäftsstelle.

Consum-
Berein Calw.
 In den nächsten Tagen trifft der letzte Waggon
Fildertraut
 ein. Bestellungen werden noch entgegengenommen.

Ca. 200 Str.
Dickrüben
 hat abzugeben.
Friedr. Wolf z. „grünen Baum“ in Weilberstadt.
Schwarzer Krimmer-
Mantel
 Größe 44, ganz wenig getragen, billig zu verkaufen. Anfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes

Für einen Verkaufsstand wird ein Fräulein als **Bekäuferin** gesucht.
 Angebote unter **N. N. 246** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**
 unter 20 Jahren, das schon in besserem Hause gedient hat, für kl. guten Privathaushalt (1 Kind) auf 1. od. 15. Nov. gesucht.
 Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift u. Lohnansprüchen sind unt. **N. N. 246** an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Stopf-Apparat
 für Strümpfe u. Weißzeug, per Stück **N. 1.**
Maschinen-Stopfgarn in allen Farben von 15 S an **Friedrich Herzog.**

Geräumigen **Keller**
 zu vermieten.
Georg Mayer Witwe
 Stuttgarterstr. 420.

Möbl. heizbares **Zimmer**
 hat zu vermieten.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rötenbach.
 Ein Paar starke **Läufer-**
schweine
 verkauft
Johs. Stoll.

Sie brauchen nicht



zu erwägen
 zu proben und überlegen;
 der Mensch mit gutem Geschmack,
 nimmt **PILO** für Leder und Lack.

Pilo
 in der schwarzen Dose

Räumungsverkauf
 wegen Platzmangel

zu ganz außergewöhnlich herabgesetzten Preisen in:
Korbmöbeln, aller Art
Korbwaren, aller Art
Kindermwagen,
 (unter Fabrikpreis!)
H. Röhm, am Markt.

FEINKOSTMARGARINE
Blauband
 statt **Butter**
IMMER
IN
DER KÜCHE
 1/2 Pfd. 50 Pf.

Erschei
 Täglich
 der Sonn
 Anzei
 a) im A
 die Selle
 b) im R
 die Selle
 Auf San
 kommen
 Für P
 kann
 übernor
 Gerichtssta

Nr. 24
Reie
 Die Bel

II Berli
 tages gab ge

folgende Ent
 Die Reich
 der Arbeitsl
 Reichstags b
 wirtschaftsp
 bung des W
 teren schritt
 falls nicht a
 unerwartete
 Arbeitslosigk
 Reichsregier
 gängig ist, zu
 für die lang
 reichen sollte
 Fürjorge für
 Wohlfahrtsp
 nahmslos g
 Verlängerun
 vermieden w
 werbolose, d
 Arbeit zu br
 Ausgesteuert
 die ziffernm
 Behandlung
 besonders die
 nicht zu leist
 Gemeinden
 dem Erlaß u
 Kosten diese
 der gekennz
 Tatsachen, d
 terstützung
 nahe an die
 Erhöhung d
 muß anerka
 lösen, die W
 stärkeren j
 der Länder
 helfen. Au
 rung solang
 des Reiches
 maße für d
 kennt aber
 und festge
 und ist berei
 Mischstände
 arbeit. Das
 uns ein Geg
 noch nicht
 fort mit Be
 diesem Weg
 Betriebsein
 Angestellten
 Nach de

das Wort.
 er aus —

Begei

II Be
 Besuch der
 fand der G
 des Senats
 tung sich de
 hörden bes
 Strafen no
 von der Sp
 lich begrüß
 der Bürge
 grühen.

Nach de
 nach dem K
 1886 und 1
 begrühte.
 Reichspräsi
 band für L